

bereits für das MA unter vielfältigen Perspektiven betrachten kann. Darüber hinaus schließe ich mich der Feststellung des Vf. an, dass „die Erforschung des Übergangsprozesses von der früh- und hochmittelalterlichen Raumstruktur zu einer auf den vielfältigen Einzelgerechtsamen der künftigen Landesherren basierenden territorialen Grenzordnung des Spätmittelalters ... eines der großen Desiderata der mittelalterlichen Landesgeschichte“ ist (S. 457). Künftige Forschungen werden dabei von diesem Buch auszugehen haben.

Enno Bünz

-----

Jelle LISSON, 'The king and the bishops have much to offer': episcopal appointments and the legitimacy conflict over the archiepiscopal see of Reims (989–99), *Early Medieval Europe* 28 (2020) S. 592–626, befasst sich umfassend mit den Streitigkeiten zwischen Arnulf von Reims und Gerbert von Aurillac bezüglich der Nachfolge im Erzbistum Reims, um die den Bischofswahlen zugrundeliegenden Entscheidungsverfahren im nachkarolingischen Westfrankenreich näher zu erhellen.

E. K.

Sarah E. THOMAS, *The Parish and the Chapel in Medieval Britain and Norway* (St Andrews Studies in Scottish History) Woodbridge 2018, The Boydell Press, XIII u. 218 S., Abb., Karten, ISBN 978-1-78327-314-0, GBP 60. – Die Vf. wurde 2009 an der Univ. Glasgow mit einer Arbeit über päpstliche Provisionen für Kleriker und Kirchen auf den Hebriden vom 13. bis 15. Jh. promoviert und legt nach mehreren thematisch einschlägigen Aufsatzpublikationen nun eine schlanke Monographie vor, die sich dem Verhältnis von Pfarrei und Kapellen im hoch- und spätm. Nordeuropa zuwendet. Die dortigen kirchlichen Landschaften, so bemerkt sie, „were not exclusively populated by cathedrals, monasteries and parish churches“, sondern eben auch von Kapellen (S. 1). So standen beispielsweise auf den von ihr näher untersuchten Hebriden 44 Pfarreien 200 Kapellen gegenüber. Deren Entstehung, Funktion und Stellung in der Kirchenorganisation will die Vf. genauer untersuchen. Der vergleichende Untersuchungsansatz zielt selbstverständlich nicht auf Großbritannien und Norwegen insgesamt, sondern einerseits auf die Diözese Galloway, die Erzdiozese York, den daran östlich anschließenden Archidiakonats East Riding und den Archidiakonats Cornwall auf der britischen Insel, andererseits für Norwegen auf das Bistum Bergen sowie die Diözese Sodor, beide Suffragane der norwegischen Erzdiozese Nidaros/Trondheim. Sodor, seit 1387 zweigeteilt in Sodor of Man und Sodor or „The Isles“, umfasste die Hebriden, die zwar westlich der schottischen Küste liegen, kirchenorganisatorisch aber aus historischen Gründen zur norwegischen Kirche gehörten. Die Darstellung folgt einem systematischen Untersuchungsansatz, indem zunächst die Entwicklung und Funktion der Pfarreien betrachtet wird. Im Einzelnen werden dabei die Anfänge der Pfarreiorganisation im 12. Jh., die Bedeutung der Zehnten für die Finanzierung, die räumliche Abgrenzung der Pfarrsprengel und schließlich die Funktion der Pfarreien behandelt. Die Pfarrorganisation war seit dem